

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe **Mitstreiter für die Sicherheit** in der Stadt **Heidelberg**, liebe **Gäste**,

wir dürfen heute anlässlich der **Mitgliederversammlung** unseres Vereins im gerade begonnenen Jahr 2009 das **10-jährige Bestehen** von „**SicherHeid**“ begehen – Nicht nur wegen des **respektablen Rahmens** der heutigen **Veranstaltung** darf ich sagen, wir haben **allen Grund**, diese Dekade **zu feiern**.

Solche Anlässe bieten eine *gute Gelegenheit* für ausführliche *Rückblicke*, für eine lückenlose *Berichterstattung* über geleistete **Arbeit**, angestoßene **Projekte** und erzielte **Erfolge**. 10 Jahre **Sicheres Heidelberg e.V.** liefern dafür **ausreichend Stoff**.

Die **jährlichen Vereinsjournale** unseres **Geschäftsführers Reiner Greulich** sind **eindrucksvolle Belege**.

Sein **Sachstandsbericht**, den wir gleich *entgegen nehmen*, wird uns – wieder einmal – beweisen, was unser **Vereins leistet**.

Allein die **Aktionen im Jahr 2008**, wären geeignet mit **Lob und Zufriedenheit** auf mehr als 12 Monate zurück zu blicken.

Das erleichtert es mir, der Versuchung, die **Vereinsaktivitäten der letzten 10 Jahre** an dieser Stelle **vollständig** aufzuzählen, zu **widerstehen**. – Allerdings, um **ehrlich** zu sein: **Sehr groß** war diese Versuchung **gar nicht**.

Das liegt **auch** daran, dass **meine Rolle** bei dieser **Versammlung** auf das **Sprechen eines Grußwortes** beschränkt ist und ein einprägsamer Ausspruch des **Stuttgarter Alt-OBs Manfred Rommel** über solche Formen von **Redebeiträgen** lautet:

„Wer lange Grußworte spricht, ist auch sonst gemein!“

Ein *gerüttelt Maß* an **Gemeinheit** bleibt **mir und Ihnen** heute **auch deshalb erspart**, weil über die **Arbeit des Vereins**

- eine **schriftliche Chronologie** von der Gründungsversammlung am 9. September 1999 bis heute vorliegt, zusammengestellt natürlich wieder von **Rainer Greulich** und

- weil unser *Vorstandsmitglied*, **Prof. Dr. Dölling**, vor zwei Jahren die bis dahin unternommenen Anstrengungen von „**SicherHeid**“ einer *ausführlichen Bilanz* unterzogen hat.

Ich gehe davon aus, denn **unser Geschäftsführer** ist – ich denke nicht nur mir – für seine **Gewissenhaftigkeit** bekannt, dass Sie die erwähnten Texte entweder bereits **bei Ihren Unterlagen** haben oder sie – **automatisch** oder **auf Wunsch** – von Herrn **Greulich** zugesandt bekommen.

Und damit spreche ich etwas an, was im **Mittelpunkt der Arbeit** der **beiden Präventionsvereine** steht, die ich näher kenne.

Ohne die **Beharrlichkeit** und das unermüdliche **Engagement** von **Reiner Greulich** bei „**SicherHeid**“ und **Günter Bubenitschek** beim „**Verein Kommunalprävention Rhein-Neckar**“ wäre die **Effizienz** dieser Organisationen eine andere, wenn man überhaupt von einer **signifikanten Wirkung** in der **Präventionspraxis** sprechen könnte.

Das Sachgebiet „**Vorbeugung**“ der **Polizeidirektion Heidelberg** ist der **Motor** dieser **Präventionsmaschinerie**.

Das **widerlegt** eindrucksvoll die **Befürchtungen**, die sich bei **kommunalen Praktikern** zunächst **einstellte** und bei manchen noch recht lange **vorherrschte**, als vor **etwa 15 Jahren** der sperrige Begriff der „**Kommunalen Kriminalprävention**“ geprägt wurde.

Städtische Polizeidezernenten und **Ordnungsamtsleiter** mutmaßten damals, das sei doch – wieder einmal – nur ein **Versuch, der Landespolizei**, sich zum Nachteil der **Kreise, Städte, Gemeinden** zu entlasten.

„*Wie damals beim Präsenzerlass!*“ war zu hören, als ich bei einem mehrtägigen Seminar im „**Deutschen Institut für Urbanistik**“ erstmals mit der Thematik konfrontiert war.

Es kam anders, meine Damen und Herrn, nicht nur aber auch und mit großem Erfolg in **Heidelberg** und im **Rhein-Neckar-Kreis**.

Die **Polizeidirektion**, allen voran ihr *damaliger Chef*, unser Ehrenmitglied **Bernd Schmalz**, spielte für uns **kommunale Ordnungshüter** von Beginn an einen Steilpass nach dem anderen.

Wir mussten **diese Pässe** dann natürlich **erlaufen** und kamen dabei manchmal **außer Puste**. Aber – um im **fußballerischen Bild** zu bleiben – wir gerieten dabei **nie in Gefahr**, *ins „Abseits“* zu laufen.

Das **Zuspiel** war auf einen **Doppelpass** angelegt. Und ich glaube, vor allem **am Anfang** hing einer Reihe von **Spielern im grünen Dress** oft die Zunge heraus.

Es waren auch **Pässe in den „freien Raum“** dabei.

Der **Platzverweis** bei **häuslicher Gewalt** fällt mir da ein, lieber Herr **Schmalz**. Was **wir beide** da von den zwei Tagen in Bad Boll **mit nach Hause brachten** und **in die Praxis einführen konnten**, schien zunächst – was die **Rechtsgrundlage** angeht – durchaus gewagt. Aber **juristisch** ging alles gut. Uns blieben **Eigentore** erspart, auch Dank eines **städtischen Pfostenstehers** in Person von **Uwe Nägele**.

Dieses **Zusammenspiel** zwischen **Polizei und Kommune** in der „**Pionierzeit**“ **der KKP**, aber auch jetzt, mit **eingespielten Mannschaften** auf beiden Seiten und **sympathisierenden Teamchefs** stellt eine der **erfreulichsten Erfahrungen** dar, die **ich** in meinem **bisherigen Berufsleben** in verschiedenen Funktionen **machen durfte**.

Dass dieses Thema für ein **Stadtoberhaupt** „**Chefsache**“ sein muss, hat meine **damalige Chefin**, Oberbürgermeisterin **Beate Weber**, nicht nur **beherzigt**, sie hat dieses Postulat **mit Leben erfüllt**. Ich bin **froh und stolz**, dass **Dr. René Pörtl** und ich es ihr jetzt an unseren **jeweiligen Wirkungsstätten** gleich tun können.

Soweit **Sie**, meine Damen und Herren, weder der einen noch der anderen **Equipe**, weder **einer Kommune** noch **der Polizei** angehören, fühlen Sie sich jetzt aber bitte **nicht missachtet** oder in eine **reine Zuschauerrolle** gedrängt. Das war weder meine Absicht, noch würde *eine solche Sichtweise* den *Verläufen der Präventionsgeschichte* **gerecht** werden.

Der „**gesamtgesellschaftliche Ansatz**“ des Themas macht nämlich das Maß des **Erfolgs der Präventionsarbeit** aus.

Ohne den **wissenschaftlichen Input** des *Instituts für Kriminalistik* der **Universität Heidelberg**, hätten wir auf niedrigerem Niveau agiert.

Die **sozial- und erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse** von Mitgliedern des **Kommunalen Lenkungsgremiums Kriminalprävention** und in Vorstand- und Mitgliedschaft des **Jubiläumsvereins** waren **Garantie** für **präzise Projektdefinitionen** und für **unverzichtbare Evaluierungen**.

Und mit dem **Heidelberger Kriminalitätsatlas** – initiiert von **Bruno Schmaus**, dem damaligen Leiter des **Amtes für Stadtentwicklung und Statistik**, gelang es, die Sicherheitslage der Stadt **den Beteiligten**, vor allem aber **der Bevölkerung** und **der Kommunalpolitik** transparent zu machen. In so mancher **Bezirksbeiratssitzung** war zu spüren, wie sehr *dieses Instrument* zur **Hebung der subjektiven Sicherheit**, zur **Verbesserung des Sicherheitsgefühls in der Bürgerschaft** beitrug.

Und schließlich, aber **nicht minder bedeutungsvoll**:

Was wäre aus den ganzen **guten Ideen** für *Aktivitäten des Vereins* geworden, ohne die **materielle Unterstützung großzügiger Mitglieder**, die mit einem **oft verpönten Mittel**, mit ihrem **guten Geld**, die **Realisierung** der *konzipierten Projekte* gewährleisteten.

Aus den ersten Tagen der **Vereinsgeschichte** ist mir hierzu eine **bemerkenswerte Vorstandssitzung** in Erinnerung geblieben, die auf dem **Emmertsgrund** stattfand.

Mit **zwei kurzen Telefonaten** und einer **anschließenden Unterschrift** auf einem **kleinen Stück Papier** sorgte ein **Präsidiumsmitglied** dafür, das sich die **Gesichtszüge unseres Schatzmeisters**, mit dem wir zuvor eher ergebnislos *über die ersten möglichen Projekte* diskutiert hatten, merklich entspannten. Die Sitzung fand übrigens in einem Bürohochhaus statt, vor dem ein PKW mit dem Kennzeichen **HD-..... 1** parkte.

Ich weiß allerdings nicht mehr, ob **dieses Ereignis** vor oder nach der **Eintragung ins Vereinsregister** lag– auch das ein **eigenes zeitfüllendes Kapitel**, zu dem Ihnen **Bernd Fuchs**, der *Gründungsmotor* von „**SicherHeid**“ ein **langes Lied** singen kann.

Bevor ich nun aber **endgültig anekdotisch** und vielleicht sogar noch **gemein** werde, beende ich meinen Gruß mit einem **herzlichen Dank an alle**, die den Verein „**Sicheres Heidelberg**“ **gegründet** und zum **Wachsen** und **Blühen** gebracht haben.

Er ist ein **lebendiger Beweis** für eine **gut funktionierende Stadtgesellschaft** und für die **Richtigkeit** des **bekanntes Wortes** von **Franz von Liszt**, das schon **um einiges älter** ist, als unser Verein:

„Die beste Kriminalpolitik ist eine gute Sozialpolitik“

In diesem Sinne wünsche ich **der Vereinsarbeit** auch weiterhin **allen Erfolg**.

Vielen Dank